

8. Mai 2022

**Vierter Sonntag  
der Osterzeit**

Lesejahr C

1. Lesung: Apostelgeschichte  
13,14.43b-52

2. Lesung:  
Offenbarung 7,9.14b-17

Evangelium: Johannes 10,27-30



Ulrich Loose

» Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir. Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen und niemand wird sie meiner Hand entreißen. Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen. Ich und der Vater sind eins. «

Bibelwort: **Johannes 10,27-30**

# AUSGELEGT!

*Um einmal im Bild zu bleiben: Die Schafe der Kirche leiden an ihre Hirten. Wobei eines klar sein muss: Es sind wenige Hirten, die mit ihrem Fehlverhalten, ja, man muss sagen, mit ihren Verbrechen, die vielen in Misskredit bringen. Auch weil zu viele der Oberhirten mit der Situation überfordert waren, falsche Prioritäten gesetzt haben oder was auch immer (wobei dieses „Was auch immer“ geklärt werden muss) dazu geführt hat, dass ihnen die Täter wichtiger waren als die Opfer. „Meine Schafe hören meine Stimme“, sagt Jesus, der Gute Hirte, im Evangelium. Das sollte auch für die Hirten gelten, wobei ich ein kleines Wörtchen ergänzen möchte: Die Schafe hören auf meine Stimme, das heißt: sie gehorchen ihr. Das muss doch in besonderem Maße für die unter den Schafen gelten, die in die Aufgabe der Hirten berufen sind. Dass es unter den Schwächsten der Schafe Opfer über Opfer gibt und die gesamte Herde in Unruhe ist, haben die Hirten zu verantworten, denen Gottes Wort und das Vorbild des Guten Hirten völlig egal gewesen sind. Wie schon gesagt: Es sind nur wenige unter vielen, doch das kann für die Opfer kein Trost sein und für die Herde keine Beruhigung.*

Michael Tillmann